

9. VII. 1918

## Das Ende der Hotel Garnis.

Die erste Razzia. — 1272 Zimmer für Wohnungszwecke

Nun gehen die goldenen Tage auch für die Besitzer der Hotel Garnis zur Neige. Lange genug ist es ihnen vergönnt gewesen, die Kriegskonjunktur auszunützen und wer unter ihnen schon vor dem Kriege sein Schäfchen nicht ins Trockene gebracht hat, der konnte in den vier Jahren des Krieges ein auch für die heutigen Verhältnisse stattliches Vermögen erwerben. Der Uneingeweihte vermag sich nur schwer einen Begriff davon zu machen, welchem Aufschwung diese Hotels in den letzten vier Jahren genommen haben. Im Gegensatz zu den vornehmen Häusern hat sich ihre Zahl vermehrt und jetzt gibt es in der Hauptstadt mehr als vierzig solcher Absteigequartiere. Und sie alle waren Nacht für Nacht besetzt. Das Enträglich dieser Geschäfte lag daran, daß die Zimmer zumeist nur für kurze Zeit — für ein oder zwei Stunden — vermietet worden sind. Kaum hatten die Pärchen die gastliche Stätte verlassen, da waren schon wieder neue Gäste zur Stelle. Das ging so die ganze Nacht bis zum Morgengrauen fort. Die Preise,

die in einem solchen obstrukten Absteigequartier für ein paar Stunden Aufenthalt gefordert und bezahlt werden, sie reihen sich in würdiger Weise an jene an, die man jetzt auf der ganzen Linie bezahlen muß. Zehn bis fünfzehn Kronen mußten die Leute erlegen, die sich hier für wenige Stunden einfanden. In Friedenszeiten konnte man ein Zimmer in einem solchen Hotel — notabene für die ganze Nacht — um zwei Kronen vierzig Heller haben. Was wird nun dem Besucher für dieses horrende Geld geboten? Ein kleines, von Schmutz starrendes, auf den Hof mündendes Zimmerchen, und das Mobiliar befindet sich in einem Zustande, der mit den Geboten der Reinlichkeit nicht im entferntesten in Einklang zu bringen ist. Vergangenen Winter herrschte infolge des Kohlenmangels in vielen dieser Hotelzimmer noch obendrein empfindliche Kälte. Und um all dies „gemüß“ zu können, wurden die abnorm hohen Preise gefordert.

Und dennoch war es nicht leicht, ein solches Zimmer zu erlangen. Im Kriege war die Nachfrage immer größer als das Angebot. Der Schreiber dieser Zeilen hat in den letzten Monaten an einer ganzen Reihe von Hotelrazzien teilgenommen. Fast in jedem Hotel wurde der die Patrouille führende Offizier von dem Portier mit den Worten empfangen: „Heute haben wir wieder volles Haus, Herr Oberleutnant.“ So war es auch in der Tat. Ich sah Hotels, in denen die Leute in den Höfen des Augenblicks harnten, da ein Zimmer frei wird. Das Publikum, das diese Orte aufsucht, rekrutiert sich im Kriege zum größten Teile aus Soldaten, die von der Front gekommen sind und sich in der Hauptstadt ein wenig amüsieren wollen. Aber auch Einbrechern und Dieben boten die Hotels, namentlich jene des 7. und 8. Bezirks, willkommene Schlupfwinkel. Leute, die guten Grund hatten, der Polizei aus dem Wege zu gehen, nahmen jeden Tag in einem anderen Winkelhotel Quartier. So wurde ihre Ausforschung erschwert. Ueberhaupt sind es die Hotels dieser beiden Bezirke, die die verrufensten unter allen sind. Hier findet man die meisten Deserteure und das meiste lichtscheue Gesindel. Und die Hotel Garnis in diesen Bezirken sind auch die ältesten und schmutzigsten. Denn es gibt in der Hauptstadt auch elegante, sauber gehaltene, mit Luftheizung und elektrischem Lichte versehene derartige Hotels, besonders im 4. und 5. Bezirk. Hier ist der Aufenthalt erträglicher, denn der

Gast findet jeden gewünschten Komfort. Auch an Sauberkeit und Eleganz lassen die Zimmer nichts zu wünschen übrig. Das Publikum ist auch hier ein besseres, gewählteres. Die Preise sind im großen und ganzen dieselben, die man in der Josef- oder Theresienstadt bezahlen muß. Darin liegt gerade die Auswucherung. Die Besitzer der besseren Häuser verschmähen auch die Reklame nicht, um in erster Reihe Reisende, die die lokalen Verhältnisse nicht kennen, irre zu führen. In allen Tonarten werden die Vorzüge des Hotels gepriesen, und wer die Reklamanzzeigen liest, der glaubt, daß es sich um ein anständiges Absteigequartier handelt. Zu spät bemerkt er, wohin er geraten ist. Bei einer der letzten Razzien wurde in einem solchen Hotel ein auf der Durchreise befindlicher Offizier mit seiner Familie angetroffen. Als er sah, wohin er geraten, verließ er samt den Seinigen mitten in der Nacht das Haus.

Infolge der Wohnungs- und Hotelnot, die seit Jahr und Tag bei uns herrscht, haben sich in vielen Hotels Garnis auch Leute angesiedelt, die unter normalen Verhältnissen hier nicht gewohnt hätten. Alleinstehende kleine Beamte, Kellner, Zeitungsverkäufer, Mitglieder von Zigeunerkapellen, Leute, die alle eine Beschäftigung haben, die im Kriege unergleichlich mehr Geld verdienen als früher, haben hier ihr ständiges Quartier aufgeschlagen. Sie geniert das lärmende Treiben die ganze Nacht hindurch nicht. Sie haben sich daran gewöhnt. Aber seit einem Jahre, seitdem die Militärpolizei beinahe Nacht für Nacht in allen Hotels zweifelhaften Rufes erscheint, ist es mit dem ungestörten Beisammensein zu Ende. Jeder, der angetroffen wird — auch die „Damen“ — müssen sich legitimieren. Pardon wird nicht gegeben. Infolge der jüngsten Verfügung des Oberstadthauptmanns, daß Zimmer nicht mehr für Zwecke der Gelegenheitsmacherei vermietet werden dürfen, sind die Liebespärchen obdachlos geworden. Zur Linderung der Wohnungs- und Hotelnot wird diese Verfügung jedenfalls beitragen, denn 1272 Zimmer sind dadurch frei und dem durchreisenden Publikum zugänglich gemacht worden. Freilich sind die Besitzer der Hotels damit nicht einverstanden und haben sich den polizeilichen Anordnungen nur widerwillig gefügt. Ein Teil erklärte sogar offen, die Maßregelung nicht zur Kenntnis zu nehmen. Aber dieser Protest wird ihnen nicht viel nützen, denn die Polizei wird

gegen sie die zulässig strengsten Strafen verhängen. Auch mit der Entziehung der Gewerblicenz und mit der Requirierung für Wohnungszwecke wird gedroht. Die Herren dürften sich die Sache doch noch überlegen. Heute nacht hat bereits die erste Razzia stattgefunden. Gleich in der ersten Nacht sind vierzehn Fälle vorgekommen, in welchen das polizeiliche Verbot überschritten worden ist. Vorläufig beschränkt sich die Polizei darauf, Daten gegen die Eigentümer zu sammeln. Wie man uns von polizeilicher Seite mitteilt, werden die Hotels Nacht für Nacht streng kontrolliert werden. Nach Ablauf einer Woche wird sich die Polizei dann mit dem Wohnungsamt und mit dem Oberfiskal Dr. Emerich Szabó in Verbindung setzen, um die Einzelheiten des gemeinschaftlichen Vorgehens zu besprechen. Die Behörden werden mit aller Energie daran gehen, um die Hotel Garnis dem wohnungsbedürftigen Publikum zugänglich zu machen.